

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



TEST

Office Project 2007

Microsoft reicht in der neuen Version der Projekt-Management-Software Funktionen nach, die Anwender schmerzlich vermisst hatten. **SEITE 20**



HARDWAREMARKT

Hoffen auf den Service-Euro

Der Hardwaremarkt ist unter Druck; ähnlich verhält es sich laut Lünen-donk-Manager Hartmut Lierßen mit Infrastruktur-Services. **SEITE 36**



KARRIERE

Chancen für Beraterinnen

Die Kompetenz weiblicher Consultants ist unbestritten. Trotzdem haben sie es oft schwer, sich in der Männerdomäne durchzusetzen. **SEITE 38**



Software für den Weltraum

Für Satelliten braucht man Software, die niemals versagt.

Was bringen Lernplattformen?

Donald Fowler, CEO von Sumtotal, über Sinn und Nutzen von E-Learning.

ZAHL DER WOCHE

30,7 Milliarden Dollar schenkt der US-amerikanische Großinvestor Warren Buffett der Bill & Melinda Gates Foundation. Damit steigen die Vermögenswerte der Stiftung auf 65 Milliarden Dollar. Familie Gates engagiert sich vor allem für den Kampf gegen Hunger, Malaria und Aids in Afrika. Buffett, der wegen seines glücklichen Händchens als Investor auch das „Orakel von Omaha“ genannt wird, ist seit rund 15 Jahren ein enger Freund von Gates und spielt gerne über das Internet Bridge mit dem Softwaremogul.

Microsoft trägt WinFS zu Grabe

Ursprünglich als revolutionäres Dateisystem für Windows Vista angekündigt, zieht Microsoft nun den Schlussstrich unter WinFS.

Neben dem Grafiksystem „Presentation Foundation“ (Avalon) und der Web-Service-Unterstützung „Communication Foundation“ (Indigo) sollte WinFS eine der zentralen Neuerungen von Windows Vista werden. Das ambitionierte Vorhaben erwies sich jedoch als Bremse in der Entwicklung des XP-Nachfolgers. Microsoft stutzte es daher mehrmals zurück und verkündete jetzt das Aus.



Microsoft-Manager Quentin Clark: „Kunden befürworten Integration von WinFS in ADO.NET und SQL Server.“

Die Geschichte des Systems ist höchst wechselhaft: Erst mutierte WinFS zu einer Erweiterung des bestehenden Dateisystems NTFS, dann fielen seine Netzwerkfähigkeiten dem Rotstift zum Opfer. Ohne Abgleich mit einem Server oder anderen Desktop-PCs wäre WinFS

auf den lokalen Rechner beschränkt geblieben.

Im Herbst 2004 gab das Unternehmen bekannt, dass Windows Vista ohne WinFS ausgeliefert werde. Kurz darauf kam die gleiche Nachricht für den später erscheinenden „Longhorn“-Server. WinFS wandelte sich anschließend zu einem eigenständigen Produkt, das nach Vista auf den Markt kommen sollte und das Anwender separat hätten installieren können. Microsoft stellte zudem in Aussicht, dass sich die Systemerweiterung auch unter Windows XP nutzen lasse. Nach dem Entschluss, Avalon und Indigo auf das Altsystem zu portieren, wäre damit keine der großen Neuerungen exklusiv für Vista verblieben. **Fortsetzung auf Seite 4**

Oracle greift Red Hat an

Oracle-Chef kritisiert Support der Linux-Company und betont nochmals Interesse an einer eigenen Linux-Distribution.

Wir werden zu gegebener Zeit ein Linux-Produkt übernehmen und es supporten“, sagte Larry Ellison während eines Presseroundtables im spanischen Valencia. „Unsere Kunden sind sehr unzufrieden mit dem Support von Red Hat. Das Unternehmen macht keine Bug Fixes, sondern verweist die Anwender auf die nächste Version. Das kann doch nicht sein.“ Deshalb biete Oracle seinen Kunden künftig Unterstützung für die Linux-Distribution von Red Hat an.

Offenbar ist dieses Vorhaben nicht mit Red Hat abgestimmt. Im Gegenteil scheint es sich um einen Frontalangriff

auf die Open-Source-Company zu handeln. Ellison sprach davon, dass Red Hat seine Linux-Distribution nicht als geistiges Eigentum schützen könne.

Der Oracle-Boss deutete damit an, dass das Red-Hat-Linux zur Basis einer eigenen Variante werden könnte. Oracle-Kunden könnten ihre Updates künftig statt von einem Red-Hat-Server von einem Oracle-Rechner ziehen. Damit unterstrich der Softwaremogul, wie ernst es ihm damit ist, eine Linux-Distribution im Portfolio zu haben. Schon im April hatte er entsprechende Aussagen gegenüber der Presse gemacht. (ciw)



DIESE WOCHE

Gegenwind für Kleinfeld

Die Auslagerung der Kommunikationssparte in ein Joint Venture mit Nokia bringt viele Siemens-Mitarbeiter in Rage. **Thema der Woche SEITE 5**

Zahmer SAP-Betriebsrat?

Die Walldorfer haben eine Mitarbeitervertretung gewählt, vor der das Management keine Angst haben muss. **Nachrichten SEITE 6**

AT&T und Verizon im Anmarsch

Die großen TK-Carrier aus Deutschland, Frankreich und Großbritannien haben Grund zur Sorge: Amerikanische Wettbewerber greifen an. **Business Report SEITE 8**

Erntezeit bei Oracle

Gute Geschäftszahlen im letzten Geschäftsquartal sieht der Datenbankhersteller als Bestätigung seiner Akquisitionsstrategie. **Nachrichten SEITE 12**

Wirbel bei CSC

Anwenderbetreuung und das Data-Center in Immenstaad werden aller Voraussicht nach ins Ausland verlagert. **Nachrichten SEITE 13**

Google Mail für das Handy

Suchmaschinenprimus Google bietet ab sofort auch in Deutschland Internet-Dienste für mobile Nutzer an. Handy-Besitzer können damit ihre elektronische Post per „Google Mail“ abrufen, Nachrichtenübersichten per „Google News“ beziehen oder über ihre bisherige personalisierte Startseite im Web suchen. Die Dienste sollen sich mit fast allen marktgängigen Mobiltelefonen nutzen lassen. Laut Google ist das Angebot in den USA bereits erfolgreich. Einen ähnlichen Service bietet auch Yahoo an. (as)



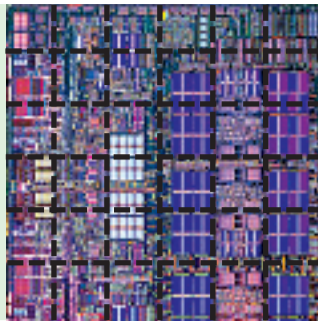


Neuer Novell-Chef will aufräumen 10

Ron Hovsepian tritt das Amt des Novell-CEOs an und erbt den wenig erfolgreichen Jack Messman. Der Neue betonte im CW-Gespräch, nun werde alles anders.

Virtualisierung in der Unix-Welt 14

IBM partitioniert die Prozessoren. Sun hingegen virtualisiert auf Betriebssystem-Ebene. Beide Unternehmen streiten um Vor- und Nachteile.



Brücke zwischen IT und Business 24

Die Zeiten, in denen die IT nichts mit dem Geschäft zu tun hatte, sind vorbei. Heute gehört die Abstimmung mit den Fachabteilungen zum Alltag.



NACHRICHTEN

SAP verzichtet auf Crystal-Tools 6
Das Berichtswerkzeug „Crystal Reports“ von Business Objects muss bei den Walldorfern eigenen Produkten weichen.

Microsoft entdeckt Telefonie 7
Das Unternehmen stellt Produkte für „Unified Communications“ vor und drängt damit in ein neues Marktsegment. Nun ist der Konzern auf Kooperationen angewiesen.

HVB plant Outsourcing 13
Nachdem die italienische Mutter Unicredit den Bayern Personalabbau verschrieb, sollen nun Teile der IT ausgelagert werden. Die Ausschreibungsphase hat begonnen.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Datenintegration 15
Nach längerer Denkpause präsentiert IBM Pläne, wie die hinzugekauften Ascential-Produkte mit „Websphere“ verschmolzen werden sollen.

Vor allem Viren schädigen die IT 18
Teil 5 der Serie „Die größten IT-Bedrohungen“ erläutert, warum Virenkiller so wichtig sind.

VoIP-Alleskönner 19
Das „Lancom 1724“ ist VPN-, Access-Router, Firewall und VoIP-Gateway in einer Box.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

Office Project 2007 20
Das Projekt-Management-Tool liefert viele neue Funktionen, bereinigt aber nicht alle Defizite der Vorgänger.

Qualitätssicherung bei SOAs 22
Die kritischen Bereiche liegen im Enterprise Services Bus.

CW-TOPICS: BUSINESS INTELLIGENCE

Tipps für die intelligente Unternehmenssteuerung. Eine Verlegerbeilage ab Seite 27.

IT-STRATEGIEN

Verschachtelte Kundenprozesse 33
Eine Portallösung verhilft dem Lichtspezialisten Zumtobel zu einer besseren Zusammenarbeit mit seinen Wertschöpfungspartnern.

Stiefkind Service-Level-Management 34
Wie prozessorientiert sind die internen IT-Services? Eine erste Antwort auf diese Frage soll ein Fragebogen im Web geben.

Netz: Standardisiert und ausgelagert 35
IP und sonst gar nichts. So lautet das Reinheitsgebot der Kulmbacher Brauerei. Betreiben lässt sie das Netz extern.

IT-SERVICES

Hardwarehersteller bauen auf Services 36
Die dünnen Margen im Produktverkauf wollen PC- und Server-Anbieter wie Dell und Fujitsu-Siemens-Computers mit dem Ausbau ihres Dienstleistungsgeäfts kompensieren.

Der IT-Consulting-Markt boomt 37
Der Umsatz mit IT-Beratungsleistungen hat im vergangenen Jahr weltweit um 7,7 Prozent zugelegt. Vor allem europäische Anbieter wuchsen schneller als der Marktdurchschnitt.

JOB & KARRIERE

Wie sich Beraterinnen behaupten 38
Sie können programmieren, kommunizieren, delegieren – oft besser als ihre männlichen Kollegen. Trotzdem müssen sich IT-Beraterinnen in der Männerdomäne durchsetzen, wie vier Beispiele zeigen.

SCHWERPUNKT: ZUKUNFT DER IT-ABTEILUNG

Archetypen der IT 25
Je nach gewünschter Rolle im Unternehmen muss sich die IT-Organisation anders aufstellen. Forrester unterscheidet drei verschiedene Varianten.

Die Evolution der IT-Abteilung 26
Die IT-Abteilungen sollte sich als Lösungspartner der Fachabteilungen etablieren, um stabil zum Erfolg des Unternehmens beitragen zu können.

STANDARDS

Impressum 34
Stellenmarkt 40
Zahlen – Prognosen – Trends 43

COMPUTERWOCHE.de

HOT TOPICS

- Bewerben ab 40: Schinderei mit Chancen
- Elf Probleme mit SAP BW
- Was verdienen IT-Mitarbeiter?

Windows Longhorn Server Beta 2 im Test

Diese Version von Microsofts OS ist voll gestopft mit neuen Funktionen: Die meisten von ihnen sind darauf ausgerichtet, den Administratoren und Benutzern das Leben leichter und das Server-Betriebssystem für Unternehmen sicherer zu machen.

www.computerwoche.de/product_guide/plattformen

Karrieretipps vom Profi

Wer Karriere im IT-Bereich machen will, der kann sich an Stefan Häusl wenden, der vom 29. Juni bis 12. Juli das Online-Karriereforum der COMPUTERWOCHE betreut. Häusl ist geschäftsführender Gesellschafter der Personalberatung Fleetwood.

www.computerwoche.de/job_karriere/karriere_ratgeber

Finanz-Know-how + ICT-Kompetenz

Getronics



- ▶ Workspace Management
- ▶ Application Management
- ▶ Technology Transformation
- ▶ Communication Services
- ▶ Security Solutions

50 Jahre Know-how im Bereich Finanzdienstleistungen haben Getronics zu einem der weltweit führenden ICT Service Provider in dieser Branche gemacht. Banken, Versicherungen und spezialisierte Finanzunternehmen unterstützt Getronics in Deutschland und international mit integrierten Lösungen.



Machen Sie es sich einfach – Geben Sie Ihre ICT-Services in beste Hände: Tel. 06142-925130

www.getronics.de



MENSCHEN

Jens Alder wechselt zum Rivalen TDC



Jens Alder (Foto) löst Anfang November den Chef des dänischen Telecom-Konzerns Henning Dyremose ab, der künftig dem Verwaltungsrat vorstehen soll. Alder (49) war zuvor CEO von Swisscom. Dieses Amt legte er am 20. Januar aus Protest nieder, weil sich die Schweizer Regierung als Hauptaktionär gegen eine Expansion des Unternehmens ins Ausland ausgesprochen hatte. Anschließend stand Alder seinem Nachfolger Carsten Schlöter noch bis zur Generalversammlung am 27. April beratend zur Seite.

Dell-Manager wird Finanzchef von Vignette

Pat Kelly ersetzt bei Vignette Chief Financial Officer (CFO) Charles Sansbury, der im Mai seinen Rücktritt angekündigt hatte. In seiner neuen Position unterstützt Kelly Michael Aviles, der erst seit Februar bei Vignette die Position des CEO besetzt. Aktuell ist Kelly noch als Director of Global Facilities Planning für Dell tätig. Vor seiner Beschäftigung bei dem texanischen Computerbauer arbeitete er sechs Jahre als CFO bei dem nicht börsennotierten Anbieter von Business-Software Trilogy Software.

Badoux führt Verizon Deutschland

Der Kommunikationsdienstleister MCI hat sich nach der Übernahme durch den US-Carrier Verizon Communications Inc. nun hierzulande in Verizon Deutschland umbenannt. Mit Donald Badoux hat das Unternehmen außerdem einen neuen Geschäftsführer berufen. In der Position eines Regional Vice President Sales Northern Europe ist er zusätzlich für das Händlernetz in Deutschland und den Niederlanden zuständig. Zuletzt war Badoux für Vertrieb und Channel Management bei Infonet tätig und verantwortete in dieser Rolle die Regionen Deutschland, Schweiz, Niederlande und Belgien.



HP ernennt neuen Outsourcing-Chef

Pablo Sanchez-Lozano wird Senior Vice President und General Manager der Business-Unit Managed Services von Hewlett-Packard. Der 40-Jährige ersetzt den früheren Chef der Outsourcing-Division, Marc Schwarz, der das Unternehmen kürzlich verlassen hat. Sanchez-Lozano ist bereits seit über 15 Jahren für HP Services tätig. Seit 2004 trug er die Verantwortung für das IT-Outsourcing-Geschäft des Konzerns in Europa, dem Nahen Osten und Afrika (Emea). Unter seiner Führung kamen eine Reihe von nennenswerten Auslagerungs-Deals zustande, unter anderem mit dem Aufzughersteller Kone, mit Renault und der West LB AG.

Neuer Informatik-Chef bei Bosch Rexroth



Michael Nilles (links) leitet seit April dieses Jahres den Zentralbereich Informationstechnologie bei der Bosch Rexroth AG in Lohr am Main. Seither zeichnet er für das unternehmensweite In-

formations-Management des Antriebs- und Steuerungsspezialisten verantwortlich. Er löste Dieter Hug (rechts) ab, der ebenfalls seit April die Einführung des „Bosch Production System“ in der Bosch Rexroth AG leitet und in dieser Funktion direkt an den AG-Vorstand berichtet. Nilles stellte seine Qualifikation für den CIO-Job mit der Leitung des weltweiten SAP-Rollouts unter Beweis. Künftig will er die strategische Ausrichtung der IT vorantreiben.

Personalmitteilungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

Will Oracle Red-Hat-Linux übernehmen?

Wenn Larry Ellison sich etwas in den Kopf gesetzt hat, dann lässt er nicht mehr locker. Diese Eigenschaft haben Mitarbeiter, Kunden, aber vor allem Konkurrenten immer wieder erleben dürfen. Dieses Mal geht es um Linux. Schon im April hatte er gegenüber der Presse erklärt, Oracle fehle eine eigene Linux-Distribution. Jetzt hat er noch einmal nachgelegt (siehe Seite 1) und Red Hat ins Visier genommen. In einem Pressegespräch machte er keinen Hehl aus seinem Interesse an der Red-Hat-Distribution und wies außerdem darauf hin, dass Linux-Produkte kein Urheberrechtsschutz genießen. „Wir könnten das ganze Red Hat System nehmen und sagen, jetzt übernehmen wir das. Red Hat könnte nichts dagegen tun, außer einen besseren Support anzubieten als wir.“

Diese Äußerungen kommen sehr nahe an die Ankündigung einer „kalten“ Übernahme heran. Entweder will der Oracle-Boss Red Hat selbst und die Enterprise-Kunden des Unternehmens mit solchen Aussagen verunsichern oder er hat tatsächlich vor, sich die Red-Hat-Distribution einzuverleiben. Einen Testballon zumindest hat er mit dieser Attacke steigen lassen. Wenn die Branche ob seines skrupellosen Vorgehens über ihn herfällt oder seine Rechtsanwälte ihn bezüglich des geistigen Eigentums anders belehren, kann er immer noch einen Rückzieher machen und sagen,



Christoph Witte
Chefredakteur CW

man habe ihn falsch verstanden. In der Tat drückte Ellison sich vage aus. Auf die Frage, ob Oracle Red Hat übernehmen wolle, sagte er weder ja noch nein, sondern führte den mangelnden Support für Enterprise-Kunden ins Feld.

Letzteres bestreitet Red Hat vehement. Dirk Kissinger, Senior Manager EMEA Marketing von Red Hat, versucht den Ball flach zu halten, wenn er sagt, dass Red Hat „zur Zeit nicht abschätzen könne“, worauf Ellison mit der Ankündigung, ein Support Center für Red Hat Enterprise Linux aufzubauen, abziele.

Mit einer Einschätzung können wir weiter helfen: Ellison will ein Betriebssystem um seine Vision vom kompletten Software-Stack für Oracle erfüllt zu sehen, der vom Betriebssystem über Datenbanken, Middleware bis hin zu den Applikationen reicht. Es stellt sich aber die Frage, ob er die Rechnung nicht ohne den Open-Source-Wirt gemacht hat. Wer sagt ihm denn, dass sich die Anwender mit einem „Oracle Red Hat“ anfreunden und nicht eine andere Distribution suchen, die nicht komplett in der Hand eines mächtigen Anbieters liegt?

Diese Kolumne finden Sie auch im Blog der COMPUTERWOCHE unter blog.computerwoche.de. Dort können Sie Ihre Meinung abgeben und sofort veröffentlichen. Wir freuen uns auf Ihren Kommentar.

Microsoft trägt WinFS zu Grabe

Fortsetzung von Seite 1

Im August 2005 gab Microsoft die erste Betaversion der Software heraus. Auf der Hausmesse Teched, die kürzlich in Boston stattfand, wurde WinFS jedoch nicht freigegeben, sondern auf Ende 2006 verschoben. Im Weblog des WinFS-Teams erklärte Programm-Manager Clark nun das Ende des Dateisystems. Es handle sich dabei nicht um einen grundsätzlichen Abschied der Technologie, sondern lediglich um eine neue Art und Weise, wie sie ausgeliefert werde. Wesentliche Komponenten des Dateisystems sollen in die nächsten Versionen des SQL Server („Katmai“) und die Datenzugriffsschicht ADO.NET („Orcas“) gelangen. Damit entspräche Microsoft dem Wunsch seiner Kunden, die eine möglichst breite Verfügbarkeit von Basistechnologien bevorzugten.

Die Neuausrichtung kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Anwender von Windows Vista kein neues Dateisystem erhalten. Microsoft hatte damit ein geeignetes Werkzeug für die Informationsmengen anbieten wollen, die sich auf den mehreren hundert GB großen Festplatten der PCs befinden.

Unterschiedliche Datensichten

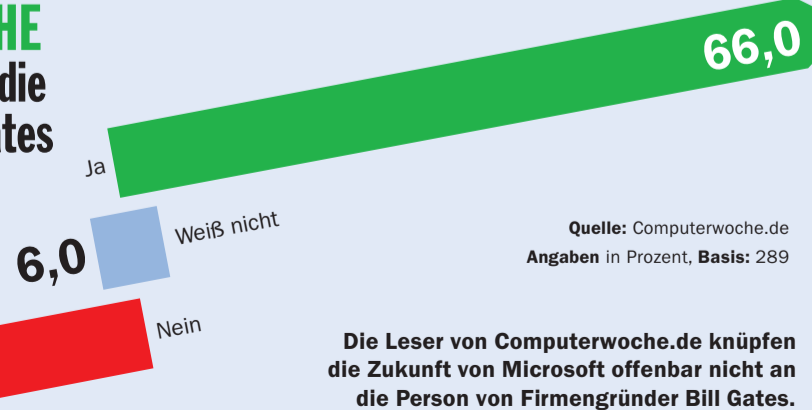
Anstatt wie bisher Daten in Ordnerhierarchien zu organisieren, sollte WinFS auf Basis reichhaltiger Metainformationen unterschiedliche Sichten auf die Daten erlauben. Herkömmliche Dateisysteme speichern hingegen nur relativ wenige solche beschreibenden Informationen (unter anderem Dateiname, Größe, Datum). Die Lücke, die durch das Ende von WinFS entsteht, soll nun die überarbeitete

Desktop-Suchmaschine von MSN füllen. Auf Basis eines ähnlichen Frontends wie jenem von WinFS können Endbenutzer Kriterien für Ordner definieren, deren Inhalt das Ergebnis der hinterlegten Abfrage repräsentiert.

Während Microsoft für seine Anwender damit einen gewissen Ersatz bietet, müssen sich Softwareentwickler von einigen interessanten Features verabschieden. Dazu zählt beispielsweise, dass WinFS eine SQL-Schnittstelle für das Dateisystem geboten hätte. Außerdem war vorgesehen, dass Programme die Metadaten von proprietären Dateiformaten über ein API direkt in das Dateisystem einspeisen können. Eine Suchmaschine muss hingegen um eigene Dateifilter erweitert werden, um spezifische Formate überhaupt indizieren zu können. (ws) ◆

FRAGE DER WOCHE

Ist Microsoft ohne die Visionen von Bill Gates zukunftsfähig?



Siemens kommt nicht zur Ruhe

Heftige Kritik von Aktionären und Betriebsräten an der Zerschlagung von Siemens' Com-Sparte und das ungewisse Schicksal des Bereichs Enterprise Networks erhitzen die Gemüter in der Münchner Zentrale.

VON CW-REDAKTEUR MARTIN BAYER

Der traditionsreiche Netzwerkbereich wird de facto aufgegeben, kritisiert in einer offiziellen Mitteilung der Verein von Belegschaftsaktionären in der Siemens AG e.V. Er macht dafür in erster Linie schwere Management-Fehler verantwortlich. Die Dynamik der Internet-Entwicklung seien unterschätzt, die Anforderungen im Enterprise-Geschäft vielfach ignoriert worden. Trotzdem hätte die Siemens-Sparte das Potenzial gehabt, innerhalb von zwei Jahren wieder den Anschluss an die Marktführer zu finden. Allerdings rechne der Siemens-Vorstand offensichtlich nur noch in Quartalen. Am 19. Juni hatte der Münchner Traditionskonzern die Gründung des Joint Ventures Nokia Siemens Networks bekannt gegeben. Beide Branchengrößen wollen ihr komplettes Ausrüstergeschäft für Festnetz- und Mobilfunkbetreiber in das Gemein-

Nokia Siemens Networks (NSN)

Gepplanter Start: 1. Januar 2007.

Management: CEO Simon Beresford-Wylie (Nokia), Finanzchef Peter Schönhofer (Siemens), Marketing Karl-Christoph Caselitz (Siemens), COO Mika Vehviläinen (Nokia).

Zentrale: Espoo (Finnland).

Konsolidierter Jahresumsatz:

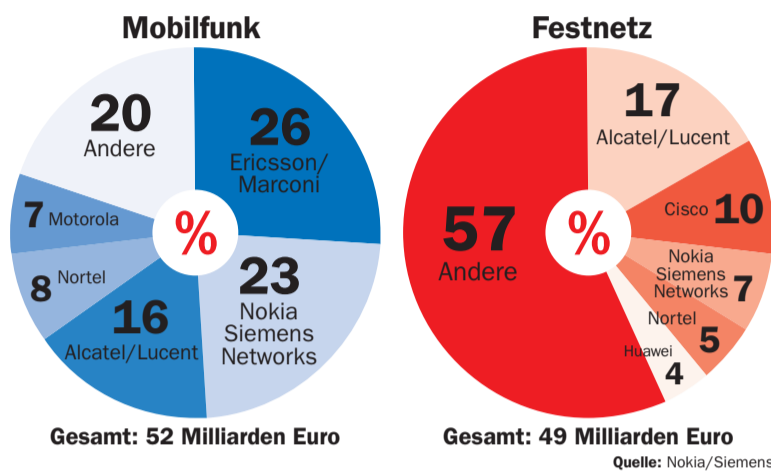
15,8 Milliarden Euro (Siemens 9,2 Milliarden Euro – Nokia 6,6 Milliarden Euro).

Sparziele: 1,5 Milliarden Euro bis 2010.

Belegschaft: 60 000 (Siemens 40 000 – Nokia 20 000), zehn bis 15 Prozent der Stellen könnten gestrichen werden.

schaftsunternehmen einbringen. Branchenbeobachtern zufolge geben die Münchner damit den Schwarzen Peter an den finnischen Partner weiter. Jahrelang hatten sie es nicht geschafft, ihr schwächelndes TK-Geschäft zu sanieren. Nun soll es offenbar Nokia richten. Obwohl Siemens und Nokia zu gleichen Teilen an dem Gemeinschaftsunternehmen beteiligt sind, halten die Finnen die Fäden in der Hand. Mit Simon Beresford-Wylie übernimmt ein Nokia-Manager die Führung des Joint Ventures, dessen Geschäfte zudem von Finnland aus geleitet werden sollen.

Weltweite Umsatzanteile der TK-Ausrüster 2005



Nokia und Siemens schaffen sowohl im Festnetz- wie im Mobilfunksektor den Sprung aufs Treppchen der drei weltweit führenden Ausrüster.

Analysten sprechen aus Siemens-Sicht von einem Abschied auf Raten.

Die Belegschaftsaktionäre hegen ähnliche Befürchtungen. Siemens wolle sich mehr oder weniger geräuschlos aus diesem Geschäftsfeld zurückziehen. „Dies ginge an die Wurzeln und das Selbstverständnis von Siemens und wäre zudem ein beunruhigendes Signal für den Standort Deutschland“, warnt der Vereinsverantwortliche Wolfgang Niemann. Vor allem die ehemaligen Siemens-Mitarbeiter könnten die Verlierer dieses Geschäfts sein. Man könne den Kurs nur mittragen, „wenn die Mitarbeiter des Com-Bereichs nicht reinen Renditeinteressen geopfert werden“.

Entlassen hilft sparen

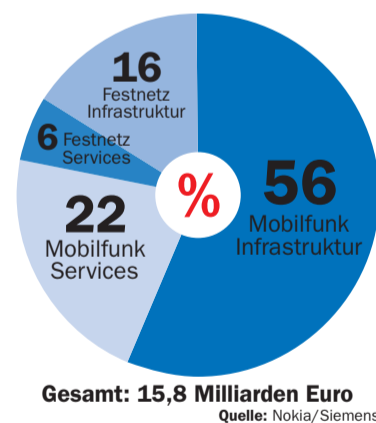
Doch die Vorzeichen deuten auf einen massiven Stellenabbau. Bereits im ersten Jahr soll Nokia Siemens Networks eine zweistellige operative Marge einbringen, gab Nokia-Chef Olli-Pekka Kallasvuo die Marschrichtung vor. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, gilt es, auf die Kostenbremse zu drücken. Bis 2010 sollen rund 1,5 Milliarden Euro an „Synergieeffekten“ realisiert werden. Nach zusätzlichen Sparpotenzialen werde gesucht.

Das geht in erster Linie auf Kosten der Mitarbeiter. Zwischen 6000 und 9000 Stellen könnten wegfallen, hieß es. Das entspricht zehn bis 15 Prozent der rund 60 000 Köpfe zählenden Belegschaft des Joint Ventures. Insider sprechen sogar von bis zu 20 000 Jobs, die gestrichen werden müssten, um die Vorgaben einzuhalten.

Arbeitnehmervertreter beklagten den „radikalsten Bruch in der Geschichte des Hauses Siemens“ und bekräftigten, dies nicht

kampflos hinnehmen zu wollen. Sie machten das Management für die Schieflage des Geschäftsbereichs verantwortlich. „Mitarbeiter mussten durch Mehrarbeit, Einkommensverzicht und Stellenverluste Opfer für die Rettung des Bereichs erbringen, während die verantwortlichen Manager ihre Schäfchen ins Trockene gebracht haben“, heißt es in einer Erklärung.

Anteile im NSN-Geschäft



Den Schwerpunkt im künftigen NSN-Geschäft bildet der Mobilfunksektor.

Siemens-Chef Klaus Kleinfeld bemüht sich indes, die Wogen zu glätten. Das Joint Venture sei nicht der Ausstieg aus der Telekommunikation, betonte er in einem Gespräch mit der „Welt“. Allerdings stehe die Welt nicht still. Fest- und Mobilfunknetze würden zunehmend zusammenwachsen. Auf diese Veränderungen könne man gemeinsam mit Nokia besser reagieren als allein. Kleinfeld verwies in diesem Zusammenhang auf andere Kooperationen im Markt der TK-Ausrüster.

Siemens habe alle Möglichkeiten geprüft, warb der Siemens-

Lenker um Verständnis bei den Mitarbeitern. Die erzielte Lösung biete die besten Aussichten für Kunden und Mitarbeiter, hieß es in einem Brief an die Siemens-Belegschaft. Insgesamt seien die Arbeitsplätze, die von dieser Lösung betroffen sind, sicherer geworden. Von den angekündigten Sparzielen und dem damit verbundenen möglichen Stellenabbau will der Siemens-Boss allerdings nicht abrücken. Auch darüber hinausgehende Streichungen kann Kleinfeld nicht ausschließen. „Das ist in einem Unternehmen, das so vielschichtig aufgestellt ist wie Siemens, nicht möglich.“

Sorge um Enterprise Networks

Gedanken müssen sich wohl in erster Linie die 17 000 Mitarbeiter des noch unter dem Siemens-Dach verbleibenden Com-Bereichs „Enterprise Networks“ machen. Die Zukunft der Sparte ist ungewiss, ein Verbleib im Siemens-Konzern jedoch eher unwahrscheinlich. Die Führung der Münchner hat erklärt, sie suche nach einer Lösung für die Reste des Com-Bereichs. Angeblich wird bereits über einen Verkauf beziehungsweise eine Kooperation verhandelt. Im Favoritenkreis der potenziellen Käufer oder Partner finden sich Namen wie Avaya und Nortel. Als möglichen Kaufpreis handeln Insider einen Betrag zwischen 1,5 und 1,75 Milliarden Euro.

Allerdings scheinen Kooperationsverhandlungen in diesem Bereich nicht einfach. Nachdem Nortel und Huawei noch im Februar dieses Jahres offiziell eine Allianz angekündigt hatten, wurde dieser Plan vor wenigen Wochen offenbar wieder ad acta gelegt. Gründe für die Trennung wurden nicht genannt. Doch möglicherweise scheint dem durch Bilanzskandale angeschlagenen Nortel-Management eine Kooperation mit dem Bereich Unternehmensnetze von Siemens die aussichtsreichere und lohnendere Variante.

Kleinfeld bleibt hart

Während sich die Wettbewerber in der TK-Ausrüster-Szene um die beste Ausgangsposition balgen, bleibt Kleinfeld seiner harten Linie treu. Alle Siemens-Bereiche müssen bis Frühjahr die vorgegebenen Margenziele des seit Anfang 2006 amtierenden Firmenchefs erreichen. Wer auf dem Weg dorthin strauchelt, bekommt vom obersten Siemens-Schiedsrichter die rote Karte

Stimmen zum Deal

■ **Martin Garner (Ovum):** „Anbieter wie Huawei, Motorola und Nortel stehen nun unter Druck, eigene Zukunftsstrategien zu entwickeln.“

■ **Richard Windsor (Nomura):** „Nun liegt es an den Finnen, das Geschäft in Fahrt zu bringen – was Siemens in sechs Jahren nicht gelungen ist.“

■ **Angela Merkel:** Die Bundeskanzlerin empfand die Gründung des weltweit drittgrößten Telecom-Ausrüsters „fast als Geschenk“. Deutschland und Finnland würden damit in eine neue Phase sehr enger Kooperation treten.

■ **Olli-Pekka Kallasvuo (Nokia-Chef):** „Wir sind überzeugt, dass die Partnerschaft mit Siemens der beste Weg ist, um im globalen Wettbewerb zu bestehen.“

■ **Klaus Kleinfeld (Siemens-Chef):** „Dieses Joint Venture ist ein wichtiger Schritt, mit dem wir unsere Marktposition nachhaltig stärken.“

■ **Siemens-Betriebsrat:** „Die anstehende Abspaltung ist eine Notoperation, damit im Herbst eine optisch saubere Bereichsbilanz vorgelegt werden kann.“

präsentiert. Nach der Handy-Sparte im vergangenen Jahr hat es nun den Com-Bereich erwischt. Gefährdet ist darüber hinaus weiter das Service-Business. Produktnahe Teile des Geschäfts von Siemens Business Services (SBS) wurden bereits an Fujitsu-Siemens Computers (FSC) abgegeben. Für die höherwertigen Dienstleistungen rund um Beratung und Outsourcing sucht Kleinfeld nach einer „strategischen Reorientierung“. Obwohl der Siemens-Lenker betont, wie wichtig SBS für den Konzern sei, weicht er einer klaren Antwort über Verbleib oder Verkauf der Sparte hartnäckig aus. ♦

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de/

577918: Siemens-Chef schließt weiteren Stellenabbau nicht aus;

577819: Chefetage für NSN steht fest;

577614: Siemens und Nokia legen Netzsparten zusammen.

SAP hat einen Betriebsrat gewählt

Mit nur drei Vertretern bleibt der Einfluss der gewerkschaftsnahen Fraktion im künftigen SAP-Betriebsrat gering.

Die SAP AG bekommt als letztes der Dax-30-Unternehmen in Deutschland einen Betriebsrat. Seit der Gründung im Jahr 1972 konnte das Management immer wieder erfolgreich Anläufe abblocken, ein solches Gremium zu installieren. Das änderte sich am 21. Juni dieses Jahres. Rund 10 700 der weltweit insgesamt etwa 35 800 Beschäftigten waren aufgerufen, aus 414 Kandidaten von zehn Listen 37 Arbeitnehmervertreter zu bestimmen. Dem Aufruf folgten knapp 65 Prozent der Wahlberechtigten.

Säbelrasseln gegen Betriebsrat

Das große Interesse, das sich auch in der hohen Zahl der Kandidaten widerspiegelt, kam überraschend. Noch vor wenigen Monaten hatten sich auf einer Betriebsversammlung 91 Prozent der SAP-Belegschaft gegen einen Betriebsrat ausgesprochen. Auch das Management stemmte sich vehement gegen den Vorstoß der drei Initiatoren. Der Unternehmensmitbegründer und langjährige Vorstandsvorsitzende Dietmar Hopp warnte vor dem schädlichen Einfluss der Gewerkschaft in Walldorf: „Ein von der IG Metall gesteuerter Betriebsrat widerspricht jeder Vernunft und passt nicht zur SAP-Kultur.“ Eine „lähmende Bürokratie“ wäre die Folge. Unverhohlen drohte er damit, ein Betriebsrat könnte den Standort Deutschland gefährden. Kein Unternehmen könne sein Hauptquartier so schnell verlagern wie eine Softwarefirma.

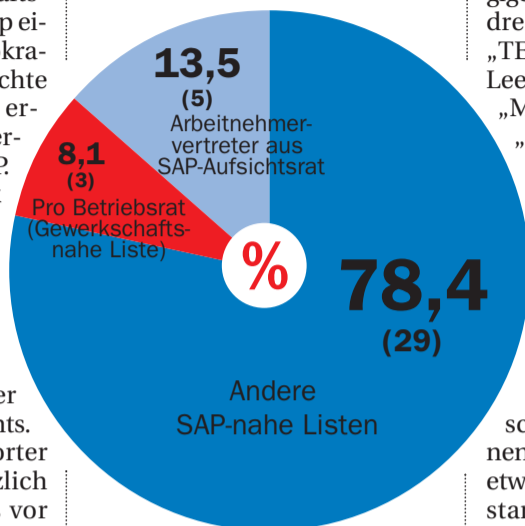
In der Folge wurde die Diskussion immer hitziger. Gewerkschaftsnahen Kreise schimpften Hopp einen Erpresser, der die demokratischen Mitbestimmungsrechte mit Füßen trete. Dagegen erhielt die SAP-Führung Unterstützung von Seiten der FDP. Deren Generalsekretär Dirk Niebel nannte die Vorgänge in Walldorf ein Drama und lamentierte: „Drei Separatisten dürfen nicht ein ganzes Unternehmen in Generalhaft nehmen.“

All das half der Walldorfer Konzernführung jedoch nichts. Als die Betriebsratsbefürworter damit drohten, ihre gesetzlich verbrieften Rechte notfalls vor Gericht einzuklagen, lenkte das Management ein und gab bekannt, die Wahlen selbst zu organisieren. „Wenn es einen Betriebsrat bei SAP geben muss, dann einen Betriebsrat aus unserer Mitte, der sich unserer besonderen Firmenkultur und unseren Werten verpflichtet fühlt“, sagte Henning Kagermann, Vorstandssprecher der SAP.

Pro Betriebsrat feiert sich

Angesichts des Wahlergebnisses ist Kagermanns Wunsch wohl in Erfüllung gegangen. So erhielt die gewerkschaftsnahen Liste „Pro Betriebsrat“, für die auch die drei Initiatoren des Projekts SAP-Betriebsrat kandidierten, lediglich knapp 8,9 Prozent der abgegebenen Stimmen. Sie darf damit nur drei Vertreter in das 37 Köpfe zählende Arbeitnehmergremium entsenden. Dennoch feierten die Gewerkschaftsvertreter

SAP-Betriebsrat



() = Vertreter im 37-köpfigen Betriebsrat; Quelle: IG Metall

Mit dem Betriebsrat und drei Vertretern hat die Gewerkschaft ihr Minimalziel erreicht.

die Wahl als Erfolg. Die Liste werde sich nach eigenem Bekunden für mehr Transparenz, weniger Bürokratie sowie aktivere Einflussmöglichkeiten einsetzen.

Das kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Gewerkschaften nur ihr Minimalziel erreicht haben. Mit 37 Vertretern verfügt die Arbeitnehmervertretung gerade über die gesetzlich vorgeschriebene Minimalzahl an Sitzen. Nur zwölf Mitglieder sind für ihre Aufgaben dauerhaft freigestellt.

Neben Pro Betriebsrat haben fünf weitere Listen den Einzug in die Arbeitnehmervertretung geschafft. Dort dominieren „Wir für dich“ mit 16 Vertretern und „MUT“

mit elf. Die Listen „Die Unabhängigen“ und „ABS“ sind mit jeweils drei Sitzen vertreten, die Liste „TEAM“ stellt einen Vertreter. Leer gingen dagegen die Listen „Mensch statt Ressource“, „Mensch im Mittelpunkt“, „Kommunikation statt Konfrontation“ und „Weniger ist mehr“ aus. Alle fünf der acht Arbeitnehmervertreter aus dem Aufsichtsrat, die sich für die Wahl aufstellen ließen, haben den Einzug in den neuen Betriebsrat geschafft.

Über die offenbar unterschiedlichen Ziele der einzelnen Gruppierungen dringt kaum etwas nach außen. Offenbar sind starke Kräfte des Softwarekonzerns bestrebt, das Thema Arbeitnehmervertretung intern zu halten. Will man beispielsweise die Web-Seite der Liste „Die Unabhängigen“ aufrufen (www.die-unabhaengigen.biz), heißt es, der Zugriff sei nur aus dem internen Firmennetz der SAP heraus möglich. Auch das SAP-Management hält sich im Hintergrund. „Die Unternehmensleitung wird die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Arbeitnehmervertretern auch mit dem neu gewählten Betriebsrat fortsetzen“, hieß es offiziell.

Vieles deutet darauf hin, dass der Großteil der im Betriebsrat vertretenen Fraktionen nichts an den bestehenden SAP-Verhältnissen ändern möchte. Insider mutmaßen, dass vorstandsfreundliche Kreise den Einfluss der Gewerkschaften zurückdrängen wollen. Das soll offenbar in erster Linie über die Masse funk-

tionieren. Während „Pro Betriebsrat“ 23 Kandidaten auf seiner Wahlliste präsentierte, fanden sich auf den Listen von „Wir für dich“ 197, bei „MUT“ 100 Namen. Letztere hat nach Angaben des Weblogs „37sechsBlog“ am Tag der Wahl in einer Rundmail alle SAP-Mitarbeiter nachdrücklich dazu aufgefordert, sich an der Wahl zu beteiligen.

Kagermann kann sich entspannen

Jede nicht abgegebene Stimme käme den gewerkschaftsnahen Kreisen zugute. Auch wenn das Thema Betriebsrat nicht kümmere, der sei doch wohl nicht an einer IG-Metall-beeinflussten Arbeitnehmervertretung interessiert, heißt es weiter. Blog-Betreiber Andreas Skowronek meint dazu: „Wenn die anderen Listen und deren Kandidaten genauso denken, können sich ja Henning Kagermann und seine Vorstandskollegen entspannt zurücklehnen.“ (ba)

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de/

- 577811:** Erste Betriebsratswahl bei SAP mit hoher Wahlbeteiligung;
- 577616:** Rund 400 Kandidaten für SAP-Betriebsrat;
- 574278:** SAP bekommt zum ersten Mal seit seiner Gründung einen Betriebsrat.

Weiterführende Links

- <http://37sechsblog.de/>;
- <http://www.sapler.igm.de/>;
- <http://www.pro-br.de/>.

Jetzt müssen Visionen her



SAP trennt sich von Business Objects

Die Walldorfer gehen eigene Wege im Reporting.

Beide Unternehmen verband ein Wiederverkaufsabkommen, nach dem die SAP ihren Kunden eine limitierte und vorkonfigurierte Version der Berichtssoftware „Crystal Reports“ von Business Objects anbieten konnte.

Die Partnerschaft hatte die SAP Ende 2001 mit dem Anbieter Crystal Decisions vereinbart, um an Technik für formatiertes Standardreporting zu gelangen. Als Crystal Decisions 2003 vom Konkurrenten Business Objects gekauft wurde, hatte dieser das Abkommen weitergeführt und noch im letzten Jahr mit den Walldorfern erneuern können. Es war das einzige OEM-Abkommen der SAP im Markt für Business Intelligence.

Man sei nicht überrascht gewesen, erklärte Alexander Klaus, Marketing Manager bei Business Objects, gegenüber der COMPUTERWOCHE. „Beide Unternehmen haben sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Die SAP bietet mittlerweile Produkte für ein Standard-Reporting an und hat eigene Ambitionen im BI-Markt. Das passte das Abkommen nicht mehr hinein“. Die daneben existierende technische Partnerschaft bleibe aber bestehen. (as)

Beilagenhinweis

- Vollbeilage:** Hewlett-Packard GmbH, Böblingen;
- Teilbeilage:** IDG Business Verlag GmbH, München.

Microsoft entdeckt Kommunikationsmarkt

Nun will der Redmonder Konzern die Telefone erobern.

Der Markt für die Kommunikation am Arbeitsplatz sieht für Microsoft derzeit ähnlich aus wie das Server-Geschäft zu Beginn der 90er Jahre: Eine ganze Reihe von Anbietern versucht, den Anwendern das Gleiche anzubieten – die Konvergenz von Telefonie, E-Mail und anderer digitaler Kommunikation. Und wie damals sind viele Produkte Insellösungen, die nicht gut mit anderen können.

Will Schlüsseltechnik liefern

Microsoft hofft in diesem Markt, einmal mehr das zu schaffen, was es schon in der Vergangenheit getan hat – die Schlüsselsoftware zu bauen und dann den Rest der Branche davon zu überzeugen, mit ihren Produkten darauf aufzusetzen. „Dieses Segment ist nun reif dafür“, warb Jeff Raikes, Chef der Business-Sparte des Konzerns.

Die Redmonder stellen dazu – vornehmlich unter der Dachmarke „Office System“ – allerlei teils umbenannte Produkte für so genannte „Unified Communications“ vor. So wird zum Beispiel aus dem bisherigen „Live Communications Server“ (LCS)

der „Office Communications Server 2007“, und der passende Desktop-Client „Office Communicator 2007“ bekommt ein VoIP-Softphone mit Präsenzanz-

zeige. Aus den hauseigenen Forschungslabors stammt die 360-Grad-Videokonferenzkamera „Office Roundtable“ mit Rundumsicht.

Flankierend hat Microsoft verschiedene Partnerschaften geknüpft. Motorola will (Mobil-) Telefone mit Microsoft-Software ausrüsten, Siemens seinen Softswitch „Hipath 8000“ mit Microsofts Lösungen integrieren und HP seine Exchange-Dienstleistungen in Richtung Unified Communications ausbauen.

Ferner werden verschiedene Hersteller von Bürotelefonen (darunter Polycom, LG-Nortel und Thomson Telecom) Telefone mit der Geräteversion des Office Communicator bestücken. Weitere kompatible Peripheriegeräte liefern GN Netcom, Logitech, Plantronics, Samsung und Tatum. (tc) ◆

_INFRASTRUKTUR-PROTOKOLL

_TAG 16: Hier ist alles außer Kontrolle. Die Leute brauchen 'ne Ewigkeit, um an Daten zu kommen ... egal welche. Wir kriegen nichts mehr auf die Reihe. Wir sind so ineffizient. Es muss einen besseren Weg geben.

_TAG 17: Till meint, er hätte einen gefunden: aerodynamische Gummianzüge. Er sagt, dass damit jeder schneller und besser arbeiten wird.

_TAG 21: Ich hab' die Kontrolle wieder übernommen. Mit Hilfe von IBM WebSphere Portal. Das ist „die“ Lösung für eine lückenlose Integration von Applikationen, Prozessen und Informationen. Die Leute haben alles, was sie brauchen, um effektiver zu sein. Jetzt gibt es sogar ein anpassbares Interface, mit dem wir alles steuern können.

_Die Produktivität ist gestiegen. Till findet es toll, aber weigert sich, seinen Anzug auszuziehen.



Siemens lagert HR nun doch nicht aus

Anfang Mai waren die Siemens-Pläne bekannt geworden, wonach der Konzern ein Outsourcing der Bereichs „Personnel Services“ in ein Gemeinschaftsunternehmen mit der Deutschen Telekom AG erwägt. Wie der Online-Dienst „Siemens Dialog“ der IG Metall berichtet, wurden die Gespräche nun beendet.

Demnach hat sich Personnel-Services-Chef Bernhard Grunow bereits Anfang Juni per Mail an seine Mitarbeiter gewandt. Darin schrieb er, Siemens und die Deutsche Telekom hätten ihre Prüfungsphase abgeschlossen und seien zum Schluss gekommen, „zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Überlegungen zur Gründung eines gemeinsamen HR-Shared-Services-Bereichs nicht weiterzuverfolgen.“

Kooperation geplant

Die entsprechenden Abteilungen beider Konzerne seien unterschiedlich stark entwickelt, so dass ein Zusammenschluss mit dem Ziel, Wirtschaftlichkeit, Produkt- und Servicequalität zu verbessern, „zum augenblicklichen Zeitpunkt nicht ausreichend abgesichert“ werden könne. Der Siemens-Manager kündigte in der Mail an, dass beide Konzerne in Zukunft auf diesem Gebiet eng zusammen arbeiten und Know-how austauschen wollen. (jha) ◆



WebSphere Portal

Werfen Sie einen Blick auf den IBM WebSphere Portal ROI Calculator:
IBM.COM/TAKEBACKCONTROL/PORTAL/DE